

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 12. Hirschberg, Mittwoch den 11. Februar 1857.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 4. Februar. Der Vorsteher des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg Dr. theol. Wichern ist in den preußischen Staatsdienst berufen und demselben in Angelegenheiten der Strafanstalten und des Armenwesens eine Amtsthätigkeit in der Stellung eines vortragenden Rathes im Ministerium des Innern übertragen worden, auch ist derselbe zum Oberkonsistorialrath und Mitglied des evangelischen Kirchenrathes mit dem Range eines Rath dritter Klasse ernannt worden.

Berlin, den 5. Februar. [Petition wegen der Görlitz-Waldenburger Eisenbahn.] Eine von 300 Ortschaften des schlesischen Gebirges erlassene und mit 20,000 Unterschriften vers hene Pet tion an Se. Majestät den König, in welcher um staatliche Zinsgarantie für die projektirte Gebirgs-Eisenbahn von Görlitz nach Waldenburg gebeten wird, ist vor Kurzem durch den Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel an Se. Majestät den König gelangt. Wohl niemals ist von irgend einem Landestheile ein Schritt mit größerer Einmüthigkeit und innigerer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit gethan worden, als dieser. Vom höchsten bis zum niedrigsten, vom gebildetsten bis zum schlichtesten Manne, erkennt in jener Gegend ein Jeder die volle Wichtigkeit, welche eine Eisenbahn-Anlage für diesen, mit allen Elementen zur Entwickelung einer großartigen und heilbringenden Industrie ausgestatteten Landestheil haben wird. Zugleich aber auch fühlt dort ein Jeder in tiefster Seele, daß es sich hierbei nicht nur um etwas allgemein Nützliches, sondern um auch etwas dringend Nothwendiges, um die Befreiung von dem an die äußersten Grenzen gelangten tiefen Nothstande, welcher seit dem Verfall der Leinen-Industrie auf einer zahlreichen Bevölkerung verheerend lastet, handelt. Aller Herzen athmen daher jetzt neu auf in dem Gedanken, diese, Rettung verheißende, Bitte gethan zu haben, und Keiner zweifelt an der Erfüllung; in dem Bewußtsein, nur das erbeten zu haben, was andern, weniger bedrängten Landestheilen, bereits zu Theil geworden ist, was also Billigkeit, Gerechtigkeit und Nothwendigkeit erheischt, und wozu die Mittel durch den Eisenbahn-Fonds geboten werden.

Das Ministerium, welches die Interessen der Provinzen gleichmäßig zu fördern berufen ist, wird die Wichtigkeit der Bitte ohne Zweifel erkennen und würdigen, und die Landesvertretung wird gewiß bereitwillig das Unternehmen des Baues durch Gewährung der Zinsgarantie fördern. Das sind die Hoffnungen eines, wenn auch übervölkerten, jedoch mit Elementen zum Wohlstande reich ausgestatteten Landestheils, und sie werden wohl nicht getäuscht werden. (Bresl. Ztg.)

Erfurt, den 2. Februar. Die in Folge der Dachwiger Revolte hier eingebrachten Gefangenen sind frei gesprochen worden und ist die Freilassung derselben in vergangener Woche erfolgt.

Bonn, den 31. Januar. Nachdem in den letzten Jahren ein Urselinerinnenkloster in Hersel errichtet und mit einem großen neuerbauten Klostergebäude versehen, hier in Bonn aber ein Jesuitenkloster gegründet und demselben Orden auch die Gebäude auf dem Kreuzberge bei Bonn eingeräumt worden, soll jetzt ein neues Frauenkloster in Schwarz-Rheindorf gegründet und damit zugleich eine Erziehungsanstalt für junge Mädchen verbunden werden.

Baiern.

München, den 2. Februar. Der König ist am 31. Januar in Verona und am 1. Februar in Mailand wohlbehalten eingetroffen. — Die Einwohnerzahl von München beträgt nach der Zählung von 1855: 132,112.

Oesterreich.

Wien, den 3. Februar. Der Kaiser hat die Kaiserin zur Inhaberin eines Husarenregiments ernannt. — Der greise Feldmarschall Graf Radetzky wird sein Kommando niederlegen. Seines hohen Alters wegen besteigt er kein Pferd mehr, sondern pflegt den Paraden und Truppen-Inspicirungen nur im Wagen beizuwohnen. Der Kaiser hat ihm in Mailand einen Phaeton anfertigen lassen, der sowohl seiner Leichtigkeit als seiner Bequemlichkeit wegen allgemein angestaunt wird, und ihn nebst vier schottischen Ponys dem Feldmarschall zum Geschenk gemacht. Radetzky hat Monza zu seinem künftigen Aufenthaltsorte auserkoren.

Innsbruck, den 30. Januar. Eine telegraphische Depesche des Postinspektors zu Roveredo meldet, daß die gestern von Verona nach Innsbruck abgefertigte Mallpost an einer berüchtigten Stelle der mit Gestrüpp umgebenen Straße von Räubern angefallen und sämmtliche Passagiere ihrer Habe beraubt worden seien. Nähere Angaben fehlen noch.

Mailand, den 26. Januar. Gestern fand eine Kundgebung zur Feier der Amnestie statt. Mehrere Häuser wurden erleuchtet, andere blieben dunkel. Einige Menschenhaufen, welche die Straßen durchstreiften, ließen sich zu Exzessen hinreißen, die sie an den nicht illuminirten Häusern ausübten. Sie zertrümmerten Fenster mit Steinen und Stöcken und ein vornehmer Mailänder, Marchese Vitaliano d' Adda, wurde durch einen Steinwurf an der Stirn verletzt. — Nach dem „Constitutionel" ist die Kaiserin einer großen Gefahr entgangen, da ihre Pferde mit dem Wagen durchgingen. Mehreren vornehmen jungen Leuten aus der Stadt gelang es, jedoch nicht ohne große Anstrengung, die Pferde zur Ruhe zu bringen, worauf sie den Wagen im Schritt zum Palast zurückführten. Die Kaiserin dankte ihnen in rührender Weise für dieses ritterliche Benehmen.

Durch den das lombardisch-venetianische Königreich betreffenden kaiserlichen Gnadenakt wurden 87 Personen aus der Kerkerhaft entlassen.

Niederlande.

Amsterdam, den 31. Januar. Die jansenistischen Bischöfe (der Erzbischof von Utrecht, der Bischof von Harlem und der Bischof von Deventer) haben durch einen Hirtenbrief gegen das Dogma der unbefleckten Empfängniß protestirt und ist dieser Akt durch die kompetenten römischen Autoritäten verdammt worden. Da aber die Jansenisten in Holland unabhängig von Rom sind, so hat diese Verurtheilung für sie weder Werth noch Folgen.

Frankreich.

Paris, den 31. Januar. Ganz Paris ist über Berger in zwei Lager getheilt; die eine Hälfte sieht in ihm einen entsetzlichen Verbrecher, die andere einen unglücklichen Wahnsinnigen. Zu der erstern Partei gehören durchschnittlich die Männer, zu der andern die Frauen. Bis zum letzten Augenblicke haben die Gesuche der Frauen nicht nachgelassen, Berger bekehren zu dürfen. Eine Dame bat den Almosenier des Gefängnisses dringend: „Nehmen Sie diese kleine Medaille und sehen Sie zu, daß Berger sie verschlucke; ich bin überzeugt, daß er davon bekehrt wird." Auf die Bemerkung des Geistlichen, daß dies nicht angehe, bat sie: „Stecken Sie sie wenigstens in seine Kleidung, ohne daß er es merkt; wenn ihn die Medaille nur berührt, wird er bekehrt." — Bergers Vater, der in einem Hause Portier war, wurde unmittelbar nach dem Verbrechen von seiner Stelle entlassen.

Nach dem „Moniteur du Loiret" haben die Behörden alles verbrennen lassen, was Berger seit seinem Eintritt in das Gefängniß geschrieben hatte. — Kardinal Morlot ist nach Tours zurückgekehrt, um dort die päpstliche Genehmigung seiner Ernennung als Erzbischof von Paris abzuwarten und seine Privatangelegenheiten zu ordnen.

Die Konferenz wegen der **neuenburger Frage** wird höchst wahrscheinlich in Paris stattfinden. Die Forderungen Preußens sollen sich um folgende drei Punkte drehen: 1. Die Titel und Wappen, 2. die Rechte der Bourgeoisie, 3. das Dominialeigenthum.

Paris, den 2. Februar. Ein Dekret bewilligt dem Kriegsminister für 1856 einen außerordentlichen Kredit von 26 Millionen Fr. Das Budget der Ehrenlegion soll um 4 Millionen vermehrt werden, damit die begründeten Ansprüche so vieler bisher nur ungenügend berücksichtigten alten Ordensinhaber endlich befriedigt werden können.

Heute fand die öffentliche Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften für die Preisvertheilung statt. Den großen mathematischen Preis erhielt der Professor **Kummer** in Berlin (früher in Breslau) und dem Mediziner Middeldorpf in Breslau wurde eine Belohnung von 1000 Fr. bewilligt, für Anwendung des elektrischen Stromes zur Kauterisirung.

Paris, den 3 Februar. In vielen Gegenden Frankreichs tritt der gegenwärtige Winter ungewöhnlich strenge auf. Zu Toulouse, Montpellier, Nimes und Marseille hatte in dieser Woche ein starker Schneefall statt. In den Pyrenäen sind mehrere Straßen völlig ungangbar. In Toulouse ist die Kälte seit drei Tagen so groß, daß der Süd-Kanal zufror und die Schifffahrt unterbrochen ist. Mehr als 300 Arbeiter sind beschäftigt das Eis aufzuhauen und es den Eiskellern der Stadt zuzuführen. Auch aus Havre wird von ungewöhnlich starkem Schneefall berichtet.

Der Moniteur sagt: Die Regierung des Kaisers verfolgte in der orientalischen Frage das allgemeine Interesse und die Verbesserung des Looses der Christen in der Türkei. Die Lage der Christen in den Donaufürstenthümern ist eine besondere. Die Divans werden durch eine Modifikation der Organisation Unwillen erregen. Den ersten Rang unter den Modifikationen nimmt die **Vereinigung der Moldau und Wallachei** ein. Frankreich, das sich von Anfang an in verschiedenen Mittheilungen ausdrücklich für die Vereinigung ausgesprochen hat, beharrte bei seiner Ansicht und zweifelt nicht daran, daß die Türkei die Nützlichkeit anerkennen werde.

Der „Constitutionel" enthält einen längern Artikel, in welchem neben übertriebenen Luxus als einer der tiefsten und allgemeinsten Wunden der Zeit der übermäßige Stolz und die Sucht sich hervorzuthun, ohne sich als Glied des Ganzen oder des Saats fühlen zu wollen, hervorgehoben wird.

Spanien.

Aus **Melilla** wird berichtet: Am 11. Januar wurde das Detaschement von Manteleta durch die Mauren überfallen. Die Schildwache und ein anderer Soldat wurden getödtet und ein dritter schwer verwundet. Die Mauren kamen unter dem Vorwande herbei, in der Stadt, wie sie dies oft thun, Butter und Eier zu kaufen. Die Soldaten, welche die Waffen der Mauren nicht sahen, ließen sie sich vertrauensvoll nähern, als dieselben Pistolen hervorzogen und auf die Soldaten feuerten. Als das Detaschement das Schießen vernahm, eilte es herbei. Die Mauren aber hatten sich, zwei Verwundete mit sich führend, bereits davon gemacht. Seitdem ist das Thor von Manteleta verschlossen, und die Mauren dürfen, trotz ihrer Versicherungen, nicht mehr herein. Die Thäter sollen dem Stamme von Mazara und Benisicar angehören.

Viele Straßen Andalusiens sind durch starken Schneefall unwegsam und in Malaga, der mildesten Gegend Spaniens, fror das zur Beleuchtung dienende Oel.

Italien.

Rom, den 24. Januar. Die Polizei ist nach längeren Nachforschungen eines schwer gravirten mazzinistischen Agenten in der Umgegend von Spoleto habhaft geworden. Als er sich umringt sah, soll er den Versuch gemacht haben, ein aus seinem Hutfutter gerissenes Schreiben zu verschlucken, woran er jedoch verhindert wurde.

Rom, den 26. Januar. Im Laufe des Monats Decbr. sind 19 politisch Verurtheilte vom Papste begnadigt worden; einige unter denselben hatten sich Verbrechen schuldig gemacht, zu denen sie aus politischer Rache geführt wurden.

Neapel, den 26. Januar. Der König soll fest entschlossen sein, keine allgemeine Amnestie zu ertheilen, daß aber Diejenigen, welche um Gnade bitten und den Eid leisten, sich den Gesetzen und der Obrigkeit zu unterwerfen, begnadigt werden sollen. Seit dem 25. November sind 74 Personen begnadigt worden, welche zu 7 bis 25 Jahren Kettenstrafe verurtheilt waren. Die Zahl aller politischen Gefangenen des Königreichs beträgt gegenwärtig noch 645, davon sind 480 in den Präsidien, 34 auf den Galeeren, 100 internirt, 25 lebenslänglich und 9 zeitweise verbannt.

Neapel hat mit der **argentinischen Republik** in Südamerika einen Vertrag abgeschlossen zur Begründung einer Strafkolonie.

Neapel, den 28. Januar. Nach der „A. Z." wurde der Erzbischof von Matera in der Sakristei der Metropolitankirche von einem Priester mit einem Dolche angefallen, und er würde auch niedergestoßen worden sein, hätte sich nicht ein Kanonikus dazwischen geworfen, und dieser fiel leider als Opfer von der Waffe des Mörders tödtlich getroffen. Von neuem stürzte der Bösewicht auf den Erzbischof los, der sich aber durch die Flucht über eine enge und steile Treppe zu retten suchte. Hier ward er von seinem Verfolger eingeholt. Zum Glück stolperte der Erzbischof und schleppte im Fallen seinen Angreifer mit sich, ohne von dessen Waffe getroffen zu werden, noch sich selbst im Fallen zu verletzen. Der Mörder wurde sofort verhaftet, soll aber zu dem Kunstgriff der Geistesverwirrung seine Zuflucht genommen haben. Obgleich Priester soll er doch immer in dem Rufe eines schlechten Subjekts gestanden haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Januar. Kaum eine Woche vergeht, ohne daß die Polizei in Liverpool zum Schutz amerikanischer Kauffarthei-Matrosen (die sehr häufig Nicht-Amerikaner sind) gegen ihre Kapitäne einzuschreiten hat. Im Laufe der letzten 14 Tage sind 4 bis 5 Fälle der gröbsten Brutalität und Willkühr auf amerikanischen Handelsschiffen vorgekommen. In der Regel beklagen sich die Matrosen bloß über körperliche Mißhandlung. Häufig geschieht es aber auch, daß Seeleute unter falschen Vorspiegelungen an Bord gelockt, gepreßt und nach einer langen Fahrt ohne Sold im ersten besten Hafen ausgesetzt werden. Auffallenderweise scheut sich der amerikanische Konsul in Liverpool von diesen Uebelständen die geringste Notiz zu nehmen.

Melbourne, den 31. Oktober. In der hiesigen Garnison ist der entsetzliche Fall vorgekommen, daß ein Fähndrich, Namens Pennefather, offenbar in einem Anfall plötzlichen Wahnsinns, aus seinem Bette sprang und mit seinem Revolver erst zwei seiner Kameraden und den Regimentsarzt und dann sich selbst durch den Kopf schoß. Der Arzt gab auf der Stelle seinen Geist auf; die beiden getroffenen Offiziere dürften mit dem Leben davonkommen; der wahnsinnige Thäter selbst scheint rettungslos zu sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 29. Januar. Die Großfürsten Nikolaus und Michael haben für die Kirche des Erzengels Michael in Sebastopol eine prachtvolle Altar-Lampe geschenkt.

Griechenland.

Athen, den 24. Januar. Die im Dezember getödteten Räuber und Räuberführer waren sämmtlich aus dem türkischen Gebiet auf griechisches eingebrochen und theils türkische theils griechische Albanesen. Der Räuberhauptmann Photis Nikoluoca wurde bei Naupakies von zwei Bauern getödtet und einer seiner Genossen bald darauf von dem Ortsvorstand gefangen genommen. In der Provinz Valtos wurden von den mobilen Kolonnen die Räuberchefs Karothanasios und Phonias getödtet. Bei Surqi an der nordöstlichen Grenze tödtete eine Patrouille regulärer Truppen einen albanesischen Räuber, der eben im Begriffe war die Grenze zu überschreiten. Am 10. Dezember wurde der Räuber, Kalios Kurupiotis bei dem Dorfe Karyas gefangen und die Bewohner desselben Dorfes bemächtigten sich eines andern Räubers und übergaben ihnen den Händen der Gerechtigkeit. Am 4. Dezember entdeckte eine mobile Kolonne drei Räuber bei dem Dorfe Kournobon, tödtete den Chef Georgios Palouki und fing die zwei anderen, deren einer ein Mädchen war, wahrscheinlich die Geliebte des Anführers. Zwei andere Räuber, Lukos Ziphos und Gioulekas, wurden in dem Dorfe Dabi gefangen genommen. Am 27. Dezember wurde in der Nähe von Garditti der verwundete Räuberchef Petros und der Räuber Georgopoulos gefangen genommen und am 29. Dezember der Räuber Balakas beim Dorfe Zelio getödtet und der verwundete Räuber Athanasios Pliatzikas gefangen genommen. An demselben Tage wurde in Garditti der Räuber Christos Tzatzas getödtet und vier Genossen gefangen genommen, unter welchen sich auch sein Bruder befand, und in einer benachbarten Gemeinde wurde der Räuber Sakkas und fünf andre unbekannte Albanesen aufgegriffen.

Türkei.

Konstantinopel. In Bezug auf die Straßensicherheit entwickelt die Polizei in Konstantinopel jetzt viel Thätigkeit. Die Frechheit der Verbrecher geht dort ins Unglaubliche. So wurden an drei hintereinanderfolgenden Tagen Abends in der siebenten Stunde mitten in Pera in der Hauptstraße beim Theater drei Mordthaten begangen, von denen die eine den sofortigen Tod, die beiden anderen aber schwere Verwundungen der Opfer nach sich zogen. Die Polizei bemächtigte sich der Thäter. Im Serail des Großherrn hat sich ebenfalls vor einiger Zeit ein bedeutender Diebstahl an Kostbarkeiten ergeben; eifrige Nachforschungen führten zur Entdeckung der entwendeten Juwelen, nicht aber zu der des Thäters, was die Absetzung eines der ersten Kämmerlinge zur Folge hatte.

Konstantinopel, den 26. Januar. Die Kommission der Donaufürstenthümer ist vom Sultan empfangen worden. — England schickt sich endlich an, seine Flotte aus dem schwarzen Meer zu ziehen. England hat den lebhaften Wunsch, Konsule in den russischen Häfen des schwarzen Meeres zu halten, wozu es durch den pariser Traktat das Recht hat; aber Rußland will sein Exequatur den britischen Konsule nicht eher ertheilen, als bis das schwarze Meer vollkommen frei geworden.

*

Konstantinopel, den 30. Januar. Der den Bau der **Euphrat-Bahn** bestätigende Firman des Sultans ist nach London abgegangen. Der von Seiten der Türkei designirte Gouverneur des Donau-Deltas Omer Bey ist nach der Donaumündung abgegangen und führt Garnisonen für die Schlangen-Insel und für die Sulinamündung. — Die Einnahme Herats hat unter den Turkomanen einen günstigen Eindruck für Persien hervorgebracht. Der Khan von Chiva hat eine Ergebenheits-Gesandtschaft an den Schach gesandt.

Persien.

Die persische Regierung erhielt die Botschaft von dem Fall Bender Buschirs am 13. December. Die Stadt ergab sich den 6 britischen Regimentern, von denen zwei englische, 4 indobritische waren, ohne Schwertstreich. Die zwei in dieser Stadt stehenden persischen Regimenter streckten das Gewehr, doch wurden sie von den Briten sofort auf freien Fuß gesetzt und laufen gelassen. Der Gouverneur von Buschir und einige Militär- und Civilbeamte wurden festgehalten. 20 Stück Geschütze, 20,000 Kugeln, 50 Kharvars Pulver, 18,000 Stück Patronen und 3000 Kharvars Getreide fielen den Siegern in die Hände, welche zwei Regimenter in den Platz legten und sich dann zurückzogen.

Die „Teheraner Hofzeitung" vom 26. des Monats Rabial-Sani 1273 (24. December 1856) enthält einen Artikel, worin sie die Einnahme von Abuschähr durch die Britten mit den Worten anzeigt:

„Von Anfang des Zerwürfnisses zwischen Persien und England an war die Absicht von Sr. Majestät des Schahs Regierung niemals, ihre gemeinschaftlichen Beziehungen mit dem londoner Kabinet zu brechen und Feindseligkeiten gegen diese Macht ins Leben zu rufen. Die persische Regierung hat bereits mehrfach in amtlicher Veröffentlichung ihre guten Absichten kund gegeben, und sie hat dieses Ziel stets verfolgt, worauf sie die Richtschnur ihrer Handlungen gegründet hat, wie dies übrigens auch aus ihren eigenen Thaten erhellt. In der That hat sie einerseits ihrem Gesandten die Mission und Vollmacht ertheilt, mit Sr. Excellenz dem englischen Gesandten in Konstanstantinopel Zusammenkünfte zu halten, um das Zerwürfniß auf eine der Würde und den Interessen beider Regierungen entsprechende Weise beizulegen. Angesichts des Zerwürfnisses zwischen beiden Gesandten und die definitive Rückkehr der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Regierungen. Andererseits hatte die persische Regierung ausdrücklich den Grenzbehörden befohlen, die Feindseligkeiten mit den englischen Truppen nicht zu eröffnen. Aus diesem Grunde hatte sie nicht die nöthigen Vorkehrungen an den Grenzen getroffen, auch nicht in Abuschähr. Von jeher lagen in dieser Hafenstadt zwei Regimenter in Garnison. Diese Besatzung stand unter dem Sartiq Mahomed Ali Khan, der durch des Himmels Beschluß seit Kurzem eines natürlichen Todes verblichen war. Nach dem Tode des Kommandanten von Abuschähr geschah es, daß der Befehlshaber der englischen Truppen im persischen Meerbusen, ohne sich an die üblichen Regeln zu kehren und den Vertretern des persischen Hofes die Kriegs-Erklärung zugehen zu lassen, oder wenigstens Sr. Hoheit dem Fürsten Fehmassib Mirza, dem Gouverneur der Provinz Fars, vorläufige Anzeige zu machen, sich begnügt hat, einen Brief in allgemeinen Ausdrücken zu schreiben, den er nach Abuschähr und in die übrigen Häfen in der Nähe dieses Platzes sandte; der Brief war von einem Blatte begleitet, das in Betreff der Kriegs-Erklärung durch die ostindische Kompagnie veröffentlicht worden war. Am folgenden Tage ließ der fragliche Befehlshaber seine Truppen bereits ans Land setzen und bemächtigte sich der Festung Bachmani, die nur von einer geringen Anzahl von Tufenktschis (Flintenträgern) des Tengistan bewacht wurde; von dort wandte er sich gegen Abuschähr, das er ohne Schwertstreich nahm, weil die persischen Truppen keine Ordre und keine Erlaubniß von Sr. Majestät des Schahs Regierung hatten, die englischen Truppen anzugreifen."

Aus **Marseille**, 4. Februar, wird nach **teheraner** Berichten vom 4. Januar telegraphirt, daß der Schah nach erhaltener Kunde von Abuschährs Einnahme eine Kriegserklärung gegen Eng and veröffentlicht habe. Die persische Regierung schickt Verstärkungen nach dem Süden. Auch die Britten haben Verstärkungen in Bombay verlangt und erwarten ein Araber-Corps, welches der Iman von Maskat schicken soll. Die Engländer treffen Vorbereitungen, den Schat-el-Asab hinaufzufahren und Mahamora anzugreifen.

China.

Nach der „A. Z." ließen die Chinesen, um die Kriegsschiffe im Kantonflusse zu beunruhigen, Feuerbrände gegen sie antreiben und einzelne Chinesen zeigten dabei eine große Keckheit und Todesverachtung. Auch wurden einige mit dem größten Unflat gefüllte Boote in Bewegung gesetzt und gegen die Schiffe getrieben; vermittelst der darin angebrachten Pulverfässer explodirten sie an der Seite der Engländer, so daß diese bis an die äußerste Spitze der Masten mit dem scheußlichsten Kothe besudelt und nicht weniger von dem sich dabei verbreitenden Gestank belästigt wurden.

Canton ist durch die Feuersbrunst nicht zerstört worden. Auf Antrag der Repräsentanten der fremden Mächte hatte Contreadmiral Seymour die erforderlichen Dispositionen getroffen, für die Zukunft die Magazine und das Eigenthum der fremden Kaufleute zu schonen. Er beschränkte sich darauf, die militärischen Posten zu besetzen, welche er den Chinesen genommen hatte, und sich dort zu befestigen. Die bedeutendsten Kaufleute haben Canton verlassen und sind nach Schanghai gegangen, wohin der Handel sich gezogen hat. Diese Stadt wird in dem Maße gewinnen, in welchem Canton verliert. Das französische Geschwader nahm bisher keinen Theil an den Feindseligkeiten, sondern beschränkte sich darauf, zum Schutze des Lebens und der Habe der Fremden aller Nationen einen Theil der Bemannung zu landen.

Amerika.

In **Albion** hat eine blutige Schlägerei zwischen Amerikanern und Irländern stattgefunden, bei welcher von Messern und anderen Waffen Gebrauch gemacht wurde. Die Irländer waren Kanalarbeiter, die sich nach Empfang ihres Wochenlohns betrunken hatten. Zwei von ihnen wurden getödtet, und vier Amerikaner erhielten so erhebliche Verletzungen, daß man an ihrem Leben zweifelt.

Die Zustände der Republik **Mexiko** sind noch immer sehr unerfreulich. Die Regierung athmet allerdings leichter, seit durch Vidaurris Unterwerfung die Erhebung von Puebla und der an Texas grenzenden Provinzen zu Ende sind. Doch scheiterten die Bemühungen Comonforts, die Ruhe wiederherzustellen und gesetzmäßigen Prinzipien Eingang zu verschaffen, an den Intriguen und Tendenzen der extremen Parteien. Das Schlimmste ist, daß der Mulatten-General Alvarez, Gouverneur der Provinz Guerex, mit seinen Anhängern mehrere der Hauptdistrikte des Landes verwüstet hat und die ärgsten Grausamkeiten ausübt. Er selbst heißt schon lange „der Panther des Südens" und unter seinen Getreuen sollen sich notorische Verbrecher befinden. Sein Schlachtruf ist: „Krieg den Spaniern!" Diese werden verfolgt und nie-

dergemacht, wo sie sich zeigen. So groß ist der Schrecken vor dieser Mordbande, daß alle Spanier ihre Besitzungen im Stich ließen, um ihr Leben zu retten, und der spanische Gesandte der Regierung dringende Vorstellungen machte, energische Maßregeln zur Bekämpfung dieser Räuber zu ergreifen. Um das Maß der Verlegenheiten voll zu machen, ist zuletzt noch eine Revolution in San Luis ausgebrochen, gegen welche die Regierung Truppen in Bewegung setzen mußte.

Der ganze Staat **Peru** befindet sich in einem revolutionären Zustande und dem General Vivanco, dem Führer der Insurgenten, ist es gelungen, sich beinahe aller Häfen an der Küste, mit Ausnahme von Callar, zu bemächtigen.

Von der schwarzen Majestät **Faustin** wird wieder eine unerhörte Grausamkeit berichtet. Dieser gekrönte Neger, der täglich Verschworne füsiliren läßt, hat einen derselben, einen armen jungen Mann, 15 Tage lang mit anderen Verurtheilten auf den Richtplatz führen lassen, wo er seine unglücklichen Genossen stets fallen sah und allein zurückblieb, und erst am 16ten Tage bewilligte ihn Soulouque auf Verwendung europäischer Konsuln die Gnade wirklich erschossen zu werden.

Tages-Begebenheiten.

Bunzlau. Am 4. Februar um Mitternacht wurde, nach dreiviertelstündiger Berathung, das Verdikt der Geschworenen publizirt. Es lautete in Betreff der Angeklagten Herbst, Kleinert und Pohl: „schuldig, die Wittwe Elger in Friedeberg vorsätzlich und mit Ueberlegung in der Nacht vom 26sten zum 27. Septbr. v. J. getödtet", und in Betreff der mitangeklagten Ehefrau Kleinert: „schuldig, Kenntniß von dem beabsichtigten Morde zu einer Zeit gehabt, wo zur Verhinderung des Verbrechens eine Anzeige noch möglich gewesen, und dieselbe unterlassen zu haben." Um 1 Uhr Nachts verurtheilte demnach der Assisenhof die Raubmörder Herbst, Kleinert und Pohl zum Tode, und die mitangeklagte Kleinert zu zweijähriger Gefängnißstrafe. Herbst nahm diesen Ausspruch ohne äußerlich wahrnehmbare Gemüthsbewegung hin, Kleinert und besonders Pohl ließen reichlich Thränen fließen.
(Bresl. Ztg.)

An der Küste von **Veracruz** (Meriko) hat ein fürchterlicher Sturm gewüthet. Fünf Schiffe, darunter ein Hamburgisches, wurden an die Küste geworfen und gänzlich zertrümmert.

Miszellen.

In neuester Zeit ist es gelungen, photographische Bilder mit **natürlichen Farben** unmittelbar darzustellen. Das chemische Verfahren zur Präparation des Papiers für einen solchen Zweck theilt das 1. Heft des polytechnischen Journals von 1857 S. 79 mit.

Rechnung über einen Schlafrock einer pariser Dame:

Ein Unterkleid von Battist, an den Aermeln und vorn schürzenartig gestickt	1600 Fr.
eine Hand breite Garnitur von Valenciennesspitzen	1600 =
der Schlafrock von geripptem Sammt mit Rosataffet gefüttert, wattirt und abgenäht	300 =
silberne Schnur für den Schlafrock	600 =
die Eicheln dazu	1200 =
Summa	5300 Fr.

Die Dame soll sowohl über den magnifiquen Schlafrock, als auch über den äußerst billigen Preis überrascht gewesen sein.

Die **größte Schneiderei** in der Welt ist wohl die des Herrn Godillot in Paris. Dieselbe beschäftigt 63 Nähmaschinen, welche durch eine Dampfmaschine von 9 Pferdekraft in Bewegung gesetzt werden und auf welcher die Kaputröcke für die Krim-Armee ganz gearbeitet wurden. Die übrigen Kleidungsstücke können auf denselben Maschinen gefertigt werden. Der Werkmeister hat dazu eine Schneidemaschine erfunden, welche 10 bis 15 Kleider mit Einem Male schneidet, rasch wie der Blitz. Außer den Maschinen nähen hier 1000 Frauen. In 3 Monaten wurde aus dieser Werkstatt die Kaiser-Garde ganz neu gekleidet.

Elisabeth.

(Fortsetzung.)

Einige Jahre früher wäre ihr Vater einst bei einer Bärenjagd umgekommen, denn schon hatte ein angeschossener Bär sich wüthend auf den armen Springer gestürzt und sicher hätte er ihn völlig getödtet, wenn nicht die Unerschrockenheit eines jungen Mannes ihn gerettet hätte. Dieser junge Mann war der Sohn des Herrn von Smoloff, Gouverneur von Tobolsk, er kam alle Jahre in diese Gegenden, die Elenthiere, Marder, Wölfe und Bären zu schießen. Er war auch auf der Bärenjagd, als er in seiner Nähe einen Schuß und das drohende Brummen eines Bären vernahm. Sogleich eilte er hinzu und fand Springer unter den Pranken eines großen braunen Bären; ohne erst lange zu zaudern, ging er ganz nahe heran, legte die Mündung seiner Büchse an die Brust des Bären und schoß ihn glücklich todt. — Springer war dadurch gerettet. — Seit dieser Zeit wurde der Name „von Smoloff" nur mit Achtung von den Verbannten genannt, lebhaft bedauerten Feodora und Elisabeth, ihren Wohlthäter nicht zu kennen, um ihm ihren Dank selbst auszusprechen.

Jedes Jahr, wenn sie hörten, daß die Winterjagden begonnen hätten, schmeichelten sie sich mit der Hoffnung, daß er vielleicht in ihre Hütte kommen würde, allein er kam nicht dahin, der Eintritt in dieselbe war ihm wie jedem andern untersagt und er dachte nicht daran, diese Befehle hart zu finden, denn er wußte nicht, was diese Hütte in sich schloß.

Da Elisabeth einsah, daß sie ohne irgend eine menschliche Hülfe nicht aus dieser Einöde würde kommen können, so dachte sie oft an Smoloff. Wer hätte sie wohl besser auf allen ihren Wegen von Saimka bis Petersburg schützen können, als er? Wer konnte ihr wohl besser den sichersten Weg, eine Bittschrift an den Kaiser gelangen zu lassen, angeben, als er? Wer konnte den Gouverneur von Tobolsk, wenn ihre Flucht ihn erzürnt hätte, besser besänftigen als sein Sohn? sagte sie zu sich selbst.

Sie berechnete also die Vortheile, welche ihr eine solche Stütze würde haben zukommen lassen. Als der Winter sich näherte, beschloß Elisabeth, die Jagdzeit nicht vorübergehen zu lassen, ohne sich zu erkundigen, ob der junge Smoloff im Bezirk wäre, und ohne Mittel zu suchen, mit ihm zu sprechen. — Von dem Schreck seiner Frau und Tochter war Springer so gerührt worden, daß er ihnen versprach, nicht mehr auf die Bärenjagd zu gehen, er ging deshalb nur in den Wald, um Eichhörnchen und Hermelinen zu fangen. Ein sehr dichter und durch eine Kälte von mehr als 30 Grad hartgefrorener Schnee bedeckte die Erde. Es war an einem sehr schönen Dezembermorgen, als Springer die Flinte nahm, um in der Steppe zu jagen. Vor seiner Abreise umarmte Springer seine Frau und seine Tochter noch einmal und versprach ihnen,

ehe es Abend würde da zu sein. Jedoch die festgesetzte Stunde verrann, die Nacht näherte sich und Springer war noch nicht zurückgekehrt. Seit jenem gefährlichen Ereigniß, welches ihm begegnet war, war es das erste Mal, daß er sein Versprechen nicht genau hielt, die Befürchtungen Feodoras waren grenzenlos, Elisabeth theilte sie ebenfalls, sie wollte ihrem Vater zu Hilfe eilen und konnte sich auch nicht entschließen, ihre weinende Mutter zu verlassen. Feodora, sehr zart und schwach, war nie am jenseitigen Ufer des Sees gewesen, sie entschloß sich aber, von der größten Unruhe verzehrt, ihrer Tochter zu folgen und ihren Gatten zu suchen. Sie gingen miteinander nach der großen Steppe, welche mit zahllosen Gräbern bedeckt ist. Ihr Weg führte sie mitten durch ein dünn gesäetes Gehau. Die Luft war sehr kalt, die Fichten glichen Eisbäumen, denn ein dichter Rauhreif, der sich an ihre Zweige und Stämme gesetzt hatte, hüllte sie gänzlich ein. Rings bedeckte ein düsterer Nebel den Horizont und besonders machte die Annäherung der Nacht die Gegend noch schauerlicher. Der glatt gefrorene Schnee machte die Schritte der schwachen Feodora schwankend, welche wohl, wenn die kräftige an dies Klima gewöhnte Elisabeth sie nicht gestützt und aufrecht erhalten hätte, würde ausgeglitten sein. Endlich hatten sie die Ebene erreicht, Fedora konnte nicht mehr weiter, deshalb sagte Elisabeth zu ihr: „Mutter! der Tag geht zu Ende, ruhe Dich hier aus und laß mich allein bis zum Waldessaume gehen, denn wenn ich länger wartete, so würde mich die Nacht verhindern, den Vater in der Steppe zu erkennen.“ Feodora lehnte sich an eine Tanne und ließ ihre Tochter gehen. In wenig Augenblicken war diese in der Ebene, die Gräber bildeten genug hohe Hügel, auf welche Elisabeth treten und sich umsehen konnte. Doch wie sehr sie sich auch umsah, so sah sie doch nichts, denn ihre Augen waren voll Thränen und die Dunkelheit vermehrte immer mehr, die Gegenstände umher zu unterscheiden. Aengstlich lauschte sie, doch kein Geräusch schlägt an ihr Ohr, aber jetzt o welch Entzücken! giebt ihr ein in geringer Entfernung abgefeuerter Schuß alle ihre Hoffnungen wieder. Dieses Geräusch, das sie nur von der Hand ihres Vaters gehört hatte, war ihr ein sicheres Zeichen, daß ihr Vater dort sein müsse; sie eilte deshalb schnell an den Ort, von welchem sie den Schuß gehört hatte. Hinter einer Felsmasse sah sie einen Mann, welcher sich niederbückend auf der Erde etwas zu suchen schien, sie rief ihm zu: „Vater! Vater! bist Du es?“ Der Mann wandte sich plötzlich um, es war nicht Springer. Sein Gesicht war jung und schön, und beim Anblick Elisabeths drückte er ein großes Erstaunen aus. — „Sie sind mein Vater nicht,“ erwiederte sie mit Schmerz, „aber haben Sie ihn nicht in der Steppe gesehen, können Sie mir nicht sagen, wo ich ihn finden werde?“ „Ich kenne Ihren Vater nicht,“ sagte er, „aber ich bin überzeugt, daß Sie zu dieser Stunde nicht allein in der Steppe bleiben dürfen, Sie laufen viele Gefahren, und müssen auch fürchten . . . — „Ach!“ unterbrach sie ihn, „ich fürchte nichts in der Welt, als meinen Vater nicht zu finden.“ Indem sie so sprach, erhob sie ihre Augen zum Himmel, aus denen Stolz und Zärtlichkeit, Muth und Schmerz auf eine solche Weise leuchteten, daß der junge Mann ganz gerührt davon wurde. Er fragte sie um den Namen ihres Vaters. „Peter Springer,“ antwortete sie ihm. — „Was!“ rief er, „Sie sind die Tochter des in der Hütte am See Verbannten? Beruhigen Sie Sich, ich kenne Ihren Vater, ich habe ihn erst seit einer Stunde verlassen, er ist auf einem Umwege nach Hause gegangen, jetzt muß er dort angekommen sein.“ Elisabeth hörte nichts weiter, sie eilte zu der Stelle, wo sie ihre Mutter gelassen hatte, schon von weitem rief sie ihr entgegen, damit sie sie beruhige, doch sie fand sie nicht mehr dort. Außer sich vor Schreck, rufte sie den Namen ihren Eltern durch den Wald. Von der Seeseite her antworteten ihr Stimmen, sie verdoppelte ihre Eile und fand auf der Schwelle ihrer Hütte ihren Vater und ihre Mutter, welche sich umarmt hielten. Sie drängte sich in ihre Umarmung, und nun erzählten sie sich, wie sie auf verschiedenen Wegen zur Hütte zurückgekehrt wären, und dort einander gefunden. Jetzt erst bemerkt Elisabeth, daß ihr der junge Mann gefolgt ist. Springer erkannte ihn sogleich, da er ihn sahe, und sagte mit Schmerz zu ihm: „Es ist sehr spät, Herr von Smoloff, und gleichwohl wissen Sie, daß es mir nicht erlaubt ist, Ihnen auch nur für eine einzige Nacht einen Aufenthaltsort anzubieten.“ — „Herr von Smoloff!“ riefen Elisabeth und ihre Mutter, „unser Wohlthäter ist hier?“ Beide fielen zu seinen Füßen. Feodora benetzte sie mit Thränen und Elisabeth sagte zu ihm: „Herr von Smoloff, seit einem Zeitraume von drei Jahren, wo Sie meinem Vater das Leben retteten, haben wir keinen Tag zugebracht, an welchem wir nicht zu Gott gebetet hätten, daß er Sie segnen möge. — „Ach! er hat Sie erhört,“ erwiederte der junge Mann mit Rührung, weil er mich hierher geschickt hat. Das Wenige was ich gethan habe, verdient gewiß keinen ähnlichen Preis.“

Es war unterdeß vollständig Nacht geworden, und die Rückkehr nach Saimka war nicht gefahrlos. Springer konnte sich nicht entschließen seinem Retter die Gastfreundschaft zu verweigern, aber da er dem Gouverneur von Tobolsk sein Ehrenwort gegeben hatte, keinen Menschen in seiner Wohnung zu beherbergen, so war es ihm fürchterlich, sein Wort, welches ihm einem Eide gleich schien, zu brechen. Er schlug dem jungen Manne vor, ihn bis nach Saimka zu begleiten. „Ich werde eine Fackel anzünden,“ sagte er, „und da ich die Wege nach Saimka, die durch den Wald führen, wie auch die Moräste und Wasserpfützen, die man vermeiden muß, kenne, so werde ich zuerst gehen.“ Die erschrockene Feodora warf sich ihm zu Füßen, um ihn zurückzuhalten. Smoloff aber nahm das Wort und sagte: „Mein Herr, erlauben Sie mir bis morgen in Ihrer Hütte zu bleiben, ich kenne die Befehle meines Vaters und die Beweggründe, welche ihn zwingen, Ihnen so viel Härte zu beweisen, aber ich bin gewiß, daß er mir bei dieser Gelegenheit erlauben würde, Sie Ihres Eides zu entbinden. Ich werde bald zurückkehren, um Ihnen seinerseits für den Schutz, den Sie mir gewähren werden, zu danken.“ Springer ergriff hierauf die Hand des jungen Mannes, führte ihn in die Hütte und setzte sich mit ihm zum Ofen, während Feodora und Elisabeth das Abendbrodt bereiteten.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des Tages.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen haben Gnädigst geruht, dem Friseur Friedrich Hartwig zu Hirschberg das Prädikat als Hof-Friseur zu verleihen.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

707. **Statt besonderer Meldung.**

Das heute, Mittags ½12 Uhr an einem rheumatischen Fieber mit hinzugetretener Lungenlähmung sanft erfolgte Ableben meiner lieben Frau Ernestine Kahl, geb. Resette, zeige ich hiermit, tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Probsthain, den 3. Februar 1857.

A. Kahl, Medico-Chirurg u. Geburtshelfer.

693. **Todes-Anzeige.**

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heut Vormittags in der eilften Stunde, nach 10 tägiger Erkrankung an einem nervösen Fieber, im 58sten Lebensjahre den Gerichtskretschambesitzer und vormaligen Gerichtsscholzen, Herrn August Pestinger hierselbst, in ein besseres Sein von seiner Pilgerschaft hienieden abzurufen. Er starb unerwartet zum tiefsten Schmerze seiner innig geliebten sieben nun ganz verwaisten Kinder, wovon noch vier im Kindesalter stehen und denen er recht augenscheinlich nach dem Hingange seiner am 10. Oktober 1855 treu geliebten Frau Dorothea geborne Hoffmann, beides, Mutter- und Vaterstelle versehen wollte, und vieler Verwandten und Freunde. Thränen des gerechten Schmerzes fließen bei diesem Trauerfalle viele. Doch Himmelsfrieden ist dem Entschlafenen zu gönnen nach still erlittenem Gram und Kummer!

Darum, so ruhe wohl, Du Biederer!

Diese Trauerkunde widmet ein Freund des Entschlafenen seinen vielen Freunden. .....g.

Neu-Reichenau, den 5. Februar 1857.

---

728. Gestern Abend um 10 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod, nach schweren Leiden, meine heißgeliebte Gattin, Pauline geb. Dörffer, im Alter von 40 Jahren 5 Monaten an den Folgen des Typhus. – Im tiefsten Schmerz zeige ich solches, statt jeder besondern Meldung, allen Freunden und Bekannten ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Aufhalt a. d. O., den 5. Februar 1857.

Eduard Häusler.

---

723. **Todes-Anzeige.**

Am 12. v. M. fand meine geliebte Gattin, Frau Brauermeister Schrinner in Tschischdorf, im kaum erreichten 41sten Lebensjahre, nach 14tägigem Krankenlager das Ziel ihrer prüfungsvollen Wallfahrt durch des Todes sanfte erlösende Hand.

Diese Trauer-Anzeige werthen Freunden und Bekannten von nah und fern, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Schon bei der Beerdigungsfeier wurde mir diese Theilnahme im reichsten Maaße und erhebt mich in meinem gerechten Schmerz und wird immer vor meiner dankdurchdrungenen Seele stehen, wie das Andenken der Geschiedenen.

Ruh sanft! Du treues Mutterherz,
Das liebend stets für uns geschlagen,
Das Sorge, Kummer, Angst und Schmerz
Für uns so viel und gern getragen,
Empfinde nun vor Gottes Thron
Der treuen Liebe Gnadenlohn.

Der hinterlassene Gatte nebst Kindern.

762. Vom tiefsten Schmerz durch das am 21. Januar d. J. erfolgte Ableben unseres geliebten Sohnes Robert, in einem Alter von 14 Jahren, nach einem 6tägigen Darniederliegen am Nervenfieber, betäubt, haben wir bisher unterlassen, den lieben Eltern, der Schuljugend des Orts für ihre rege Theilnahme durch Bestellung der Trauermusik, so wie allen guten Verwandten und Freunden für ihre Mühwaltungen und gütige Grabebegleitung, unsern innigsten Dank abzustatten, und bitten dieserhalb, dies nachholend, um gütige Verzeihung!

Er ist nicht mehr, im schönsten Frühlingslenze
Der Jugend eilte er zur Grabesruh,
Er ist nicht mehr, so rufen traurig klagend
Der Seinen Herzen sich einander zu.

Wo ist sie hin, die Stütze unsers Alters,
Wo ist nun das in ihm gehoffte Glück?
So fällt, vom Sturm gebeugt, am Frühlingstage
Manch schöne aufgeschloss'ne Blüthe ab.

Christian Kluge, Gartenbesitzer in Cunnersdorf
nebst Frau und Tochter.

Wehmüthige Erinnerung am Jahrestage

auf das Grab meines mir unvergeßlichen theuren Gatten,
des Kaufmann

Herrn Karl Ferdinand Weinhold,

gestorben in Friedersdorf bei Greiffenberg
am 24. Januar 1856.

Ein Jahr ist schon dahin geschwunden,
Als Du mir reicht'st die kalte Hand
Zum Abschied — Ach! die bangen Stunden,
Sie sind entfloh'n in's bess're Land.

Mit der Wehmuth traurigem Gefühle
Denk' ich, o theurer Gatte, stets an Dich!
Ach, zu früh gingst Du für mich zum Ziele,
Doch mein Herz vergißt Dich, Guter, nicht.

Aber endlich schlägt auch mir die Stunde,
Die dem Gatten mich auf's Neu' vereint:
Wo das Herze nicht mehr klagt, das Auge
Ewig dann nicht mehr bei Gräbern weint.

Ja! dort vor Gottes Throne,
Wird uns dann erst zum Lohne
Ein frohes Wiederseh'n! —
Ja, dort sind keine Thränen,
Kein Schmerz, kein banges Sehnen
Nicht mehr für uns bestimmt.
Dort in den höhern Sphären,
Wir uns dann ewig ehren
Und dann ist keine Trennung mehr. —

Ach! Du streutest vielen Segen hier auf Erden,
Und es sollte Dir kein Dank und wenig Freude dafür werden;
Aber dort vor Gottes Thron
Wird Dir gewiß der schönste Lohn! —

Gewidmet von der hinterlassenen trauernden Gattin
Maria Weinhold, geb. Scholz,
in Friedersdorf am Queis, den 24. Januar 1857.

722. **Nachruf**

unserem geliebten Sohne und Bruder, dem Müller-Gesellen

Heinrich Hosemann.

In dem blühenden Alter von 18 Jahren 6 Monaten ertrank derselbe am 9. Februar 1856 zum größten Leidwesen seiner hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Wieder nah't die schwere Trennungsstunde;
Ach! es nah't der grause Todestag.
Wieder blutet — tiefer nur! — die Wunde,
Die wohl nimmer ganz sich schließen mag.
Mutterherz! Dich treibt Dein banges Wehe
Still hinaus an Deines Liebling's Grab,
Und ich armer, armer Vater stehe
Fern dem Glücke, welches Gott mir gab.

Wieder starrt der Strom von dichtem Eise;
Wieder braus't so hohl die dunkle Fluth.
Ihre dumpfe, schauervolle Weise
Kennet jedes Herz noch gar zu gut.
Klagt um euren Bruder nur, Geschwister;
Trauert, Nachbarn, nur mit uns auf's Neu';
Neige wehmuthsvoll dich, Schilfgeflüster;
Zeig' auch du, Natur, dich liebend treu!

Daß der fürchterliche Ruf nicht dringe
Ganz allein an das erschrock'ne Ohr;
Daß uns Mitleid freundlich wiederbringe
Jenen Trost, den fast das Herz verlor.
Ach! des Jammers! Sieh'st Du ihn nicht winken?
Hülfe! Rettung! fleht dort noch sein Arm.
Armes Auge, schließ' dich! — sah'st ihn sinken;
Sieh'st ihn nie mehr! daß sich Gott erbarm'!

Ihn, den Jüngling, der in schönster Blüthe
Nicht allein der Eltern Freude war: —
Nein! ein Bild der reinsten Herzensgüte,
Bot er liebenswerth sich Allen dar.
Und er ward — o Gott! warum nicht länger? —
Ward auch wirklich überall geliebt.
Gott! warum? so fragt sich bang' und bänger
Wieder Jeder, den sein Tod betrübt.

Elternherz, verbanne diese Frage!
Einst wird jedes Räthsel Dir enthüllt.
Jetzt schon, lindernd Deine größte Klage,
Grüßt Dich freundlich des Verklärten Bild.
Heinrich! Heinrich! In des Himmels Höhen
Einst erfüllt sich uns der Hoffnung Wort.
Ja, Du lebst! — Bis wir uns wiedersehen,
Leb' nun auch in uns'ren Herzen fort!

Zieh' vorüber, schwere Trennungsstunde!
Tag des Todes! trostlos bleibst du nicht!
Liebe heilt die schlimmste Herzenswunde;
Auf, zum Leben ruft auch uns ihr Licht.
Mild umweht von der Erinn'rung Flügel,
Quillt uns Kraft für uns'ren fern'ren Lauf
Und es blüht um des Geliebten Hügel
Segen Gottes seinen Lieben auf.

Sirgwitz bei Löwenberg, den 9. Februar 1857.

Hosemann, Müllermeister, nebst Frau und Familie.

692. **Dem Andenken**

unseres
am 11. Febr. 1856 verewigten theuren Gatten und Vaters,
weiland

Herrn J. G. Gaßner,

gew. ev. Kantors und Lehrers in Rudelstadt.

Die Herzen zittern im Erinnerungswehe,
Und Jahresfrist weih't heut den Schlummerhain
Für Dich, Du unvergeßlich Hingeschiedener,
Du, unserm Herzen immer Nahgebliebener,
Zur stillen, ersten Todtenfeier ein.
Ach! schmerzlich brennt aufs neu die tiefe Wunde
Beim Wiederkehren Deiner Scheidestunde.

Es fand der Tod sein Opfer reif zum Mähen,
Der Mund erblich, — das treue Auge brach,
Es strömte aus Dein liebendes Gemüthe,
Was Jeden stets umfing mit Seelengüte,
Bis man Dich legte in Dein Schlafgemach. —
Ach! die Erinn'rung jener dunklen Stunden
Hat bangem Schmerzensharme uns verbunden.

So klage ich, Gefährtin Deiner Tage,
Mit Kindesliebe trauernd im Verein.
Stets unvergeßlich ist Dein rastlos Streben: —
Nicht Dir allein, auch uns zum Glück zu leben,
Drum warst Du werth, so vielgeliebt zu sein.
Dies sei uns Trost bei des Verlustes Fühlung, —
Für unsrer Wunde Schmerzen sanfte Kühlung.

Sieh' nun aus der Vollendung höh'ren Sphären,
Geliebter Gatte, Vater, gern herab!
Vernimm, o Theurer, unsre Trauerlieder,
Dein Himmelgruß tön' sanft zu uns hernieder,
Wenn wir mit Thränen kränzen heut' Dein Grab.
Erklärt sich einst der dunklen Führung Gang,
Stimmt Wiedersehn den frohen Preisgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Verwittwete Gaßner geb. Beier,
H. Gaßner.

Rudelstadt und Reußendorf den 11. Febr. 1857.

691. **Cypressen auf das Grab**

des am 11. Febr. 1856 verstorbenen Kantors und Lehrers
weiland

Herrn J. G. Gaßner

zu Rudelstadt.

Bieder und sanft, der zärtlichste Gatte und Vater,
Heiß liebend den Freund, Verdienste ehrend im Menschen,
Getreu jeder Pflicht, im Herzen höh're Gefühle,
Wandelt'st Du still des Lebens sich krümmende Pfade,
Am Ziele der Zeit stand, uns unerwartet, Dein Geist.
Zu früh nicht für Dich, — reif warst Du für schönere Welt —
Nur schmerzhaft für uns, die glücklich sich fühlten in Dir —
Leb' wohl! Du wirst hienieden uns unvergeßlich sein,
Einst folgt des Wiedersehns Umarmen zum ew'gen Verein.

Stiller nebst Frau und Kinder.

Rohnau den 11. Februar 1857.

(Nebst Beilage.)

733. **Nachruf am Jahrestage**
unserer, im noch nicht vollendeten 18ten Lebensjahre dahingeschiedenen Tochter, Schwester und Schwägerin, der Jungfrau

Johanne Friederike Rülke,

gestorben den 9. Februar 1856.

Im frühen Lenze Deines Pilgerlebens,
Verklärte Tochter, Schwester, brach Dein Herz,
All' unser Hoffen, ach es ist vergebens,
Es beugt uns tief der Trennung bittrer Schmerz.
Als zarte Blüthe welktest Du schon ab,
Und rauhe Stürme warfen Dich in's Grab.

In Trauerflor gehüllt, der Vater voller Jammer,
Ein Strom von Thränen um Dich fließt.
So wankt er traurig zu der Grabeskammer,
Die Deine ird'sche Hülle jetzt umschließt,
O theuerste, geliebte Tochter! ach!
Kein Klagen, Weinen bringt Dich wieder wach.

Und Deine Mutter, was mußt' sie empfinden,
Als Dir das Aug' im Tode brach,
Sie konnte diesen Schlag nicht überwinden,
Drum folgte sie auch bald Dir nach;
Nun jetzt seid Ihr vereint in jenen lichten Höh'n,
Wo Alle wir dereinst uns wiedersehn.

Auch ich schau von des Friedhofs stillen Hügeln,
Nur einz'ge Schwester, auf zu den lichten Sternenhöhn,
Wohin Dein Geist sich schwang mit Seraphsflügeln,
Um in das ew'ge Vaterland zu gehn,
Dort erndtest Du der Tugend rechten Lohn,
Im Myrthenkranze mit der Lebenskron'.

Straupitz, den 9. Februar 1857.

Bauergutsbesitzer Karl Rülke, als Vater.
Christiane Raupach, geb. Rülke, als Schwester.
Ehrenfried Raupach, als Schwager.

Unglücksfall.

Am 3. Februar, Nachmittag in der 6ten Stunde, war in Goldberg der Tischlermeister J. C. Fr. Peiffer auf dem Hofe seines Hauses auf einem hohen Obstbaume beschäftigt, und hatte das Unglück — durch welchen Zufall ist nicht bekannt — herab zu fallen; derselbe blieb auf der Stelle todt. Keine Verletzung wurde weiter wahrgenommen, als daß aus dem rechten Ohr das Blut stark strömte; alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos, alt 53 J. 5 M. 19 T. Peiffer verläßt eine Frau und eine erwachsene Tochter.

---

561. **Litterarisches.**

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

---

749. Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel erscheinen und sind durch M. Rosenthal zu beziehen:

Carl Maria von Weber's

sämmtliche Pianoforte-Compositionen
revidirt und corrigirt von **H. W Stolze.**

Erste rechtmässige Gesammtausgabe. Subscriptions-Preis pro Bogen 1¼ Sgr. Das erste Heft ist durch jede Buch- und Musikalien-Handlung zur Ansicht zu erhalten, so wie ausführliche Prospecte gratis.

---

742. **Donnerstag, den 12. Februar c., Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.**
Der Vorstand.

---

768. Das Harz-Panorama ist täglich von 10 Uhr früh bis Abends 8 Uhr in Freiburg „zur Stadt Wien" geöffnet. Entrée 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. NB. Bei Tage schöner als bei Licht. Carl Meyer aus Clausthal.

---

619. **Landwirthschaftlicher Verein**

den 12. Februar, Nachmittags 2½ Uhr, in den „3 Bergen."

1. Vortrag über Wiesenberieselung.
2. Bericht über Erziehung und Anlernung der ländlichen Arbeiter.
3. Ueber Rindviehzucht mit Bezugnahme auf diejenigen Raçen, welche in hiesiger Gegend sich bewähren.

719. Die Mitglieder des Vereins für die Unterhaltung der Kleinkinder-Bewahranstalt in Schmiedeberg werden auf Donnerstag den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu einer General-Versammlung eingeladen, in welcher der Verwaltungs-Bericht über das Jahr 1856 mitgetheilt und die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen werden soll. Schmiedeberg, den 9. Februar 1857.
Der Vorstand.

Aus der Schlesischen Zeitung vom 11. November 1856.

Die **Brust-Caramellen** des Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau** habe ich in meiner Praxis vielfach zu prüfen Gelegenheit gehabt, da dieselben, bei ihrer anerkannt heilsamen Wirkung, auch in hiesiger Gegend sich eines großen Rufes mit Recht erfreuen.

In meiner Familie haben diese „Brust-Caramellen" gegen eine hartnäckige Grippe wesentliche Dienste geleistet und mich selbst von einem lästigen Husten befreit. Angelegentlichst empfehle ich allen mit **Husten, Brustverschleimung, Heiserkeit, langwierigen oder oft wiederkehrenden Halsentzündungen** Geplagten das in Rede stehende Hausmittel, welches sich auch ganz vorzüglich eignet, den Auswurf zu befördern und somit den Hustenreiz zu beseitigen. Die Grippe ist ein stehendes Uebel geworden; aber kein Grippenkranker wird die **Groß'schen Brust-Caramellen, die vorzugsweise in der Kinder-Praxis kaum zu entbehren sind,** unbefriedigt in Anwendung ziehen.

Selbst-Ueberzeugung berechtigt mich zu vorstehender Aussage.

Hirschberg in Schlesien, den 15. Oktober 1856.

Dr. **Führböter, praktischer Arzt u. Operateur.**

Aecht zu beziehen in **Hirschberg** bei dem Kaufmann **A. Günther, D. L. Kohn und A. Spehr.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. O.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt
das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 28. Februar c.,
der Meßbuden-Bau und Engros-Verkauf am 2. März c., das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf am 3. März c., von Morgens 6 Uhr an.
Eingeläutet wird die Reminiscere-Messe am 9. März c.
Frankfurt a. O., den 29. Januar 1857.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

701. **Klötzer-Verkauf.**

Mittwoch den 25. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, und an den folgenden Tagen, sollen in der städtischen Viehweide
circa 1200 Stück starke kieferne und fichtene Klötzer
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Markliſſa, den 6. Februar 1857.
Der Magistrat.

674. Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Kaufmanns Carl Wilhelm Ullmann gehörige, mit vier Bieren brauberechtigte Haus, No. 53 hieselbst, gerichtlich abgeschätzt auf 7326 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 2. Septbr. 1857, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Hirschberg den 21. Januar 1857.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

706. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.
Das Frei- und Bäckerhaus nebst einem Garten oder Ackerstückel No. 2 des Hypothekenbuches von Adlersruh, abgeschätzt auf 560 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 19. Mai 1857, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger der rubr. III. No. 6 aus dem Schuld-Instrumente vom 10. Febr. 1849 für den Schmiedemeister Johann Karl Gottlob Ulber aus Rudelstadt, eingetragenen 100 Thlr., werden hierdurch ebenfalls vorgeladen, und diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, aufgefordert, sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.
Bolkenhain den 29. Januar 1857.

675. Concurs-Eröffnung und offener Arrest.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Hirschberg
den 3. Februar 1857, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Riedel zu Schmiedeberg ist mittelst Beschlusses vom heutigen Tage der kaufmännische Concurs eröffnet, der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. December 1856 festgesetzt und der Rechts-Anwalt Aschenborn hierselbst zum einstweiligen Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem am 16 Febr. 1857, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreis-Gerichts-Rath Richter anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner Etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn Etwas verschulden, wird hierdurch aufgegeben: Nichts an ihn zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 7. März d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihren Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Alle, welche an die Masse als Concursgläubiger Ansprüche machen wollen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsanhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 12. März 1857 einschließlich
bei uns schriftlich oder mündlich zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
am 8. April d. J., Vormittags 9 Uhr,
vor dem obengenannten Commissar des Concurses zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer etwaigen Beilagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften, oder zur Prozeßpraxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Menzel, Robe, v. Münstermann und Müller als Sachwalter vorgeschlagen.
(gez.) v. Gilgenheimb.

643. **Holz-Verkauf.**

Dienstag den 17. Februar c. Vormittag 10 Uhr sollen in dem herrschaftlichen Gasthause zu Wernersdorf, Bolkenhainer Kreises, aus den Fürst von Pleß'schen Forsten zu Wernersdorf,
13 rothbuchene Nutzstücke von 14′ Länge und 13 bis 24″ mittlerem Durchmesser,
gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.
Auf Verlangen wird der Revierförster Köhler zu Wernersdorf die obigen Hölzer noch vor dem Termine vorzeigen, auch die näheren Bedingungen des Verkaufs angeben.
Die Fürstliche Forst-Verwaltung.

732.

Gebundholz = Verkauf.

Heut über acht Tage, als Montag den 16. d. Nachmittag 2 Uhr, werden 40 Schock Birken= und Erlen=Hau-Reißig im Rosenauer Revier, hintere Waldwiese, öffentlich meistbietend geg n Baarzahlung verkauft.

Hirschberg, den 9. Februar 1857.

Die Forst=Deputation. Semper.

---

741. **Auktions=Anzeige.**

In der Kretschamfleischerei zu Petersdorf sollen künftigen Freitag den 13. Februar, früh von 8 Uhr an, und folgende Tage, die Nachlaßsachen, als: Gold= und Silbersachen, Uhren, große und kleine, Porzellan, Glas, vieles Zinn, Kupfer, worunter Kessel, überhaupt das ganze Fleischer=Handwerkszeug, leinene Wäsche, 6 Gebett Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, männliche und weibliche, und sonstiger Vorrath, als: über 30 Ctr. Heu, Stroh, 30 Scheffel Kartoffeln, 12 Scheffel Getreide, 4 Bienenstöcke u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Petersdorf.

Das Ortsgericht.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

718. Eine Gerberei mit Zubehör, massiv gebaut, in ganz gutem Zustande, ist in einer belebten Kreisstadt gegen billige Bedingungen zu verkaufen, wenn es sein muß auch zu verpachten. Auskunft ertheilt

Gastwirth Brestrich in Goldberg.

---

757. Eine Scholtisei mit Ausschank, gut eingerichteter Fleischerei und Bäckerei 2c., über 62 Morgen Acker und Wiesen, Holz vollständig, ist für 3600 Rthlr., bei 600 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen oder zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

---

709. **Oeffentlicher Dank.**

Dank der gräflichen Herrschaft zu Hohenfriedeberg für die Wohlthätigkeit, die sie unserm Vater Böhm auf seinem Krankenbette erzeigte; auch danken wir für den Sarg und Sterbekleidung, welches uns zur Beerdigung geschenkt wurde; ferner danken wir für die Unterstützung, die unsere Mutter seit Vaters Tode bis an ihr Ende erhalten hat.

Wir aber bitten: Gott wolle ein Vergelter sein für das, was Sie an uns rn Eltern gethan haben.

G. B. und K. B. in P. E. B. in Q. G. B. in S., Söhne.

---

730. Einer aus naher Kreisstadt dankt besonders dem Schnurbarte im goldnen Löwen zu Schmiedeberg für die am 31sten v. M. geleistete Gesellschaft. D.

Anzeigen vermischten Inhalts

758. Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, können bei einer gebildeten Familie billige Aufnahme finden. Auch ist ein Flügel zur Benutzung da. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

764. **Gottlieb Rudolph,**

Steinmetz aus Wenig=Walditz bei Löwenberg, wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten beim Unterzeichneten umgehend nachzukommen, im Unterlassungsfalle „deutlicher." Friedr. Keltsch.

Dresden im Februar 1857.

Zur Nachricht für Auswanderer und Reisende.

731. Von der Königl. Regierung zu Breslau als Agent zur Beförderung von Auswanderern nach allen Seehäfen concessionirt, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß die Fahrten am 1. März dieses Jahres beginnen und regelmäßig bis zum 15. November c. am 1sten und 15ten jeden Monats fortgesetzt werden. Für Die, welche sich von jetzt ab immer frühzeitig bei mir anmelden und das übliche Angeld erlegen, sichere ich Plätze zu den billigsten Preisen auf Dampf= Segelschiffen nach New=York, Philadelphia, Baltimore, New=Orleans, Quebeck in Canada, Galveston in Texas, San Francisco in Californien, Brasilien, Adelaide, Melbourne und Sidney in Australien.

E. Junghans,
Königl. Auktions=Commissarius in Schweidnitz,
Paradeplatz No. 385.

---

630. **Agenturen und Commissionen** aller Art sind wir geneigt für Görlitz, so wie auch **Commissionen auf Reisen**, zu übernehmen.

Görlitz im Februar 1857. Senftleben & C.,
Fabrik und Handlung.

Zur Anlage einer Holz=Mühle, um aus Holz Papiermasse zu bereiten, wird ein Compagnon mit mindestens 3000 Rthlr. Kapital gesucht. Das Weitere schriftlich franko, poste restante Görlitz, unter F. W. S.

---

760. Das Stockholz auf dem Wirthschaftshofe zu Fischbach ist verkauft.

---

714. Masken sind zu haben bei F. Kreisel.

743.

Für Zahnkranke.

Mittwoch den 11ten d. M. werde ich wieder in Landeshut eintreffen und bin daselbst für mehrere Tage in den „drei Bergen" anzutreffen. Neubaur,
prakt. Zahnarzt aus Warmbrunn.

---

763. Ein Paar anständige Leute werden im Hinterhause des Riemermeister Herrn Zölisch sen. auf Logis genommen.

66.. Wir warnen hiermit Jedermann, unserm Sohne, Wilhelm Töpler aus Spiller, irgend etwas zu borgen oder abzukaufen, indem wir nichts mehr für ihn bezahlen. Bauer Wagenknecht und Frau.

---

683. **Ehrenerklärung.**

Durch schiedsamtlichen Vergleich nehme ich die gegen den hiesigen Viehpächter Ansorge gethane Aussage als unwahr zurück, erkläre denselben als unbescholtenen Mann und warne jeden vor Weiterverbreitung meiner Auslassung.

Möhnersdorf, den 5. Februar 1857.

G. Weigel, Vogt.

---

712. Den am 26sten v. M. schiedsamtlichen Vergleich mit 2c. Scheibe veröffentliche ich durch meine Namens=Unterschrift. Joseph Ober.

Langhelwigsdorf, am 3. Februar 1857.

---

726. Da ich den Schuhmachergesellen Wilhelm Maiwald von hier öffentlich beleidigt habe, so bitte ich hiermit denselben um Verzeihung. Ernestine Preusler,

Berbisdorf, den 7. Febr. 1857. Dienstmagd.

*

700. **Stroh-Hüte**

werden auf das Schönste gewaschen, modernisirt und nach den neuesten Façons umgenäht. Die neuen Façons liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Hirschberg. Innere Langgasse. **M. Urban.**

694. **Post-Dampfschifffahrt zwischen**

BREMEN- NEWYORK

durch die großen prachtvollen Bremer Räder-Dampfschiffe

GERMANIA, und **HANSA,**

1700 Tons, 450 Pferdekraft. 2500 Tons, 750 Pferdekraft.

Abfahrt von Bremerhafen:

„**GERMANIA**", am 14. März. „**HANSA**", am 9. April.

Passage-Preise einschließlich vollständiger Beköstigung:

	Cajüte:	Zwischendeck:
Für jede Person über 10 Jahr	120 Thaler Gold.	50 Thaler Gold.
„ jedes Kind unter 10 „	60 „ „	40 „ „

Für Säuglinge unter einem Jahr wird nur das Armengeld mit 3 Thaler bezahlt.

Güter-Fracht 20 Dollars pr. 40 Cubicfuß mit 5 pCt. Primage. Contanten, Gold, Silber, Juwelen ꝛc. Ein Halb pCt. vom Werth. Güter und Passagiere müssen spätestens drei Tage vor Abfahrt des Dampfschiffes hier eintreffen. Packete müssen Tags vor der Abfahrt bei Unterzeichnetem aufgeliefert werden.

Die Bedingungen der Ueberfahrt von Passagieren, so wie der Mitnahme von Gütern und Packeten sind bei mir und meinen Herrn Geschäftsfreunden, welche zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigt sind, gratis zu haben.

Fr. Wm. Bödeker jun.

BREMEN, 1857. **H. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler.**

Zur Vermittelung von Ueberfahrtsverträgen für diese, so wie für die amerikanischen Postdampfschiffe und für Segelschiffe nach allen Häfen Nord- und Südamerikas und Australiens ist ermächtigt

Theodor Schuchardt in Landeshut.

577. Eine massive Brauerei, einige Schritte von der Stadt entfernt, mit erst im v. Jahre neu eingerichteten Brau-Utensilien, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Desgleichen werden 550 Thlr. auf eine Kretschamnahrung mit 10 Morgen Acker, mit 500 Thlr. feuermäßig versichert, und auf 1600 Thlr. tarirt, in dem Kreis Landeshut, — so wie 150 Thlr. auf eine Schmiedenahrung dazu 6 Schffl. Acker, tarirt auf 1000 Thlr. in dem Kreis Bolkenhain, — ebenfalls auf eine Stelle 1600 Thlr. tarirt auf 3700 Thlr. — Alles zur ersten Stelle sofort oder zu Ostern d. J. von pünktlichen Zinsenzahlern gesucht.

Näheres mündlich oder portofrei durch den Commissionair Laufer zu Alt-Schönau bei Schönau.

Verkaufs-Anzeigen.

682. **Ein neu erbautes Haus in Görlitz,** drei Stock hoch, mit $1/2$ Morgen Garten, in ausgezeichnet schöner und gesunder Lage, ist wegen Veränderung aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung circa 2500 Rthlr. Das Weitere schriftlich franko bei dem Eigenthümer.

Görlitz, im Februar 1857. Senftleben.

702. **Mittwoch den 4. März c.** wünscht der Eigenthümer einer Mühle mit 2 Mahl- und einem Spitzgange, am Striegauer Wasser, den freiwilligen meistbietenden Verkauf derselben. Das 2stöckige Wohnhaus, Stallgebäude nebst Scheune, sind 1855 ganz massiv mit vielen Wölbungen neu erbaut; Inventarium fast neu. Hierzu gehören ca. 1 Morgen Acker, 2 Morgen Obst- und Grasegarten mit vielem Strauchholz. Pachtacker auf noch 5 Jahre 24 Morgen. Ernstliche Käufer erfahren Ort und Bedingungen auf portofreie Anfrage durch den Pensionair Weymann in Striegau.

736. Eine vorzügliche Mühle mit neuem Gewerke, großer Wasserkraft und 6 Scheffel Acker, ist für 2000 Rthlr. bei 600 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

696. Eine Gast-, Schank- und Ackerwirthschaft an der Chaussée nahe an Liebau im Landeshuter Kreise ist Besitzer Willens wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

543.

Gasthof=Verkauf.

Ein eingetretener Todesfall veranlaßt mich, meinen Gasthof mit circa 100 Morgen Acker und Wiese sofort zu verkaufen. Etwaige Anfragen beliebe man an Unterzeichneten zu richten.
Raudten den 1. Februar 1857. E. Fuhrmann.

622. **Kretscham=Verkauf.**
Der Kretscham in Steinseifen ist mit Acker und Wiesen bald zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich wegen des Kaufes und Bedingungen an den Eigenthümer persönlich, oder portofrei wenden.
Schmiedeberg. E. Höpper.

650. **Verkaufs = Anzeige.**
Die den Weißgerber Friedrich Hustig'schen Erben gehörige, zu Schönau gelegene gut eingerichtete Weißgerberei, nebst halbem Walkantheil und den zum Betriebe erforderlichen Utensilien, ist sofort zu verkaufen und baldigst zu übernehmen.
Wohnhaus und Werkstatt sind massiv, das Wasser nahe und bequem, ebenso der Hofraum geräumig. Die Gerberei ist seit einer Reihe von 60 Jahren mit gutem Erfolg betrieben worden, und hat sich bis heut einer bedeutenden Kundschaft zu erfreuen gehabt, da außer ihr nur noch eine am Orte ist.
Darauf reflektirende zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich dieserhalb persönlich, oder in portofreien Briefen bei dem Unterzeichneten melden, welcher hierzu mit Spezial-Vollmacht versehen ist. Gustav Anders,
wohnhaft im Freischütz zu Alt-Schönau.

440. **Verkaufs=Anzeige.**
In einer volkreichen Stadt Niederschlesiens ist ein Gasthof, welcher sich auf dem Markte und ohnweit der Post befindet, sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Der Gasthof enthält mehrere gut ausmeublirte Fremdenzimmer, eine Kutscherstube, großen Tanzsaal, Küche, Keller und Gewölbe, großen Hofraum, Stallung zu circa 25 Pferden. Desgleichen gehören zum Gasthofe mehrere 40 Scheffel Breslauer Maaß Acker, Wiesen und Garten, nebst massiver Scheuer, so wie todtes und lebendes Inventarium. Herr F. W. Schröter in Löwenberg, wohnhaft Goldbergerstraße, welcher mit Vollmacht versehen, wird die Güte haben, das Nähere auf Frankobriefe mitzutheilen.

Haus=Verkauf.

534. Das auf der Liegnitzer Straße zu Jauer belegene Eckhaus Nr. 120, welches sich vermöge seiner vortheilhaften Lage in der Nähe des Bahnhofes, so wie seiner Räumlichkeiten wegen zu jeder Art von kaufmännischen Geschäften, oder auch zum Betriebe irgend eines Gewerbes vorzüglich eignet, ist mit den dazu gehörigen Stallungen und Remisen aus freier Hand sofort zu verkaufen.
Das Nähere im Hause selbst im zweiten Stock.

747. Das massive Haus Nr. 968 auf dem Sande, mit 3 Stuben, Garten, massivem Holzstall, Keller, Backofen, ist billig, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer.

Eine **Windmühle** nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und Acker, Alles im besten Bauzustande, steht bei annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach. 686.

597. Ein sehr gut ausgebautes Haus mit 4 Stuben und Keller, auf der belebtesten Straße in Hirschberg, ist mit 400 Thaler Angeld zu erkaufen. Von wem? sagt die Expd. d. B.

Amerikanische Gummischuhe

erhielt wieder in allen Größen
Hirschberg. **A. Scholtz.**
752. Schildauerstraße No. 70.
Schadhafte Gummischuhe von guter Masse werden reparirt und wie neu hergestellt.

613. **Alle Sorten Graupen,**
in feinem, mittel und starkem Korn, in sehr schönem Fabrikat und verhältnißmäßig billigen Preisen, empfiehlt
die Dauermehl=Fabrik.
Löwenberg den 1. Februar 1857.

579. **Holz=Verkauf.**
300 Klaftern trocknes, kiefernes Stockholz stehen, um damit zu räumen, billig zu verkaufen in dem Dominial-Forst zu Radchen. Nähere Auskunft ertheilt der Revierjäger Schindler daselbst und der Gerichtskretschmer Scheps in Wilhelmsdorf.

681. Weinhändlern und Gastwirthen offeriren wir künstliches Selterser= und Soda=Wasser, sehr reich an Kohlensäure, in ganzen und halben Flaschen billigst. Aufträge bitten wir uns zeitig einzusenden. Für die Güte stehen wir ein. Görlitz im Februar 1857.
Senftleben & C., Anstalt für künstliche Mineralwasser.

744. Unser reichhaltiges Lager von echt importirten und
abgelagerten Havanna=Cigarren
empfehlen wir allen resp. Rauchern zur gefälligen Beachtung.
Gebrüder Cassel.

568. **Caoutchouc,**
in Büchsen à 2½ Sgr. nebst Gebrauchsanweisung, zum Einschmieren des Schuhwerks, um es wasserdicht zu machen und den Fuß vor Nässe zu schützen, empfing von mir zum Wiederverkauf
Herr R. Brünagger in Jauer.
Ed. Oeser in Leipzig, Fabrikant.

711. Eine brauchbare Dampfmaschine von 10 Pferdekraft ist veränderungshalber sofort billigst zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

703. **150,000 Stück**
gut gebrannte Dachziegeln stehen zum sofortigen Verkauf in der Wilke'schen Ziegelei zu Blumerode, Kreis Neumarkt.

698. **Larven**
empfiehlt billigst **M. Urban.**

---

704. **Nachdem der Betrieb in unserer neu erbauten Dauermehlmühle und Dampfbäckerei begonnen hat, empfehlen wir uns zu geneigten Aufträgen.**
Meldungen wegen Uebernahme von Niederlagen erbitten wir uns portofrei. Goldberg, den 8. Februar 1857.
Die Ulbersdorfer Fabrik R. & P. Günther.

---

699. **Gold- und Silbertressen, so wie Gold- und Silberbänder, Flittern und Schmelz offerirt in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen M. Urban.**

---

736. **Zu verkaufen**
ist ein zweispänniger, noch gut gehaltener Fossig-Wagen. Auskunft ertheilt der Buchbindermeister Herr Trautmann in Greiffenberg.

689. Mein Ausverkauf von Eisenwaaren wird fortgesetzt, und sind noch in vorzüglicher Waare Hobeleisen, Sägeblätter, Stemmeisen, Schlösser, Bänder, Feilen, Raspeln, Schuhmacher-Hämmer, Zangen, Messer, Striegeln, Bohrer u. s. w. u. s. w. vorräthig, die ich sowohl im Ganzen als einzeln zu und unter Fabrikpreisen verkaufe, um bis Ostern gänzlich damit geräumt zu haben.
C. F. Pusch in Ober-Herischdorf.

746. **Für Landwirthschaft.**
Von Unterzeichnetem werden Wurfmaschinen gebaut neuester Konstruktion, dauerhaft und brauchbar, besonders vortheilhaft zu Kleesaamen;
2. kleinere Wurfmaschinen, nur vortheilhaft;
3. Hafer-Reinigungsmaschinen ohne Hämmer, liefern pro Stunde einen Sack des reinsten Samen;
und stehen Exemplare vorräthig beim
Tischlermeister Rüger in Cunnersdorf.

684. Vier Bienenstöcke, 10 leere Beuten, nebst Bock und Dach-Hauben und Messern, sind wegen Mangel an Raum sofort im Ganzen billig zu verkaufen bei
Warmbrunn. H. Bruchmann.

Vortheilhafter Bibliothek-Verkauf.
Eine belletristische Bibliothek von 600 Bänden, gut gebunden und gehalten, die sich vorzüglich zum Anfange einer Leihbibliothek eignet, ist um den festen Preis von 60 Rtl. (den 8ten Theil des Werthes) zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten. [676.

Fette Lein- und Rapskuchen
sind stets zu haben bei dem
Getreidehändler Weiss in Hirschberg.

695. **Schooten-Stroh,**
gesund geerntet, liegen circa 50 Schock auf meinem Gute zu Vogelsdorf bei Landeshut zum Verkauf.
Windisch.

721. **Ausverkauf.**
Da ich das Tuchlager meines verstorbenen Mannes, des Tuchmacher Anton Kreuz, recht bald zu räumen wünsche, so werde ich die vorhandenen Tuche sowohl in ganzen Stücken, als auch ellenweise zu möglichst billigen Preisen verkaufen, wenn sich zahlbare Käufer finden. Ich lade daher alle Geschäftsfreunde meines seel. Mannes, so wie Alle, die um einen billigen Preis gute Waare kaufen wollen, ein, bei mir zu kaufen.
Löwenberg, im Februar 1857.
Verwittw. Tuchmacher Kreuz,
Kirchgasse No. 41.

713. Zu verkaufen sind 100 Ctnr. gutes Wiesenheu bei
C. E. Hoffmann in Bolkenhain.

734. Die ganz echt türkischen Pflaumen, sowie Pflaummus, sind zu haben bei
Hirschberg. A. Bachmann,
Butterlauben-Ecke.

710. Circa **15** Centner Alaun verkauft, um zu räumen, mit 4½ Thlr. pr. Centner incl. Fastage ab Bunzlau Edmund Brendel in Liegnitz.

Beste Stahlfederdinten, für deren haltbare Güte wir einstehen,
Alizarindinte und rothe Pracht-Carmindinte,
Blaue Stahlfederdinte für Postämter,
Waschblau-Tinktur (auch in Fläschchen à 1 Sgr. mit Rabatt), offeriren wir in div. Flaschen und Fässern billigst,
Waschblau-Papier, Wasch-Blau, in Stückchen und Pulver, in div. Qualitäten.
Niederlagen werden überall errichtet und Preislisten franko zugesandt. Görlitz im Februar 1857. 678.
Senftleben & C., Fabrik und Handlung.

Kauf-Gesuche.

610. **Knochen**
kauft von ein bis hundert Centner und darüber
Erdmannsdorf. C. Moritz.

761. Trockne Schweinswolle, das Pfund zu 6 Pf., so wie Tuchabfall, kauft außerdem
verw. Mauksch. Hellergasse.

753. Eine brauchbare Brückenwaage, 6 bis 8 Ctnr. tragend, wird zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition des Boten.

745. Etwas Streustroh wird zu kaufen gesucht von
G. Hirschstein am Burgthore, Nr. 201.

Zu vermiethen.

437. Zwei Stuben nebst Zubehör, eine mit Alkove, sind zu vermiethen und bald zu beziehen.
Das Nähere bei Eggeling.

601. Zu vermiethen
und 1. April oder auch sofort zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Kabinet und dem nöthigen Beigelaß von Fr. Schliebener.

759. Eine freundliche Stube mit Alkove am schildauer Thor vermiethet
Krause, Riemermeister.

☞ Ein Flügel-Forto ist vom 1. März d. J. ab zu vermiethen. Wo? besagt die Expedition des Boten. 727.

Personen finden Unterkommen.

690. Ein zur Kriegsreserve entlassener Jäger, welcher auf Königl. Forst-Versorgung dient, seine Moralität und Thätigkeit für den Forstschutz darzuthun vermag, findet sofort ein dauerndes Unterkommen. Wo? weiset der Königl. Forst-Rendant u. Polizei-Commissarius Herr Schmitten zu Grüssau nach.

Ein zweiter Violinist, ein Violanist, ein Flötist und ein Contra-Bassist werden, wenn selbige etwas zu leisten im Stande sind, sogleich engagirt und, nach Verhältniß ihrer Leistungen, möglichst hoch salarirt von
Ostrowo, Herzogthum Posen. Büttner, Sohn.
Schriftliche Anmeldungen erbitte ich mir direkt franko.

627.

Schachtmeister.

Zwei Schachtmeister, welche sich mit Drainbauten beschäftigen, practische Kenntnisse und gute moralische Führung durch genügendes Zeugniß nachweisen, finden bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung, und können sich sofort melden.
z. Z. Kupferberg den 2. Februar 1857.
Karbille, Geometer u. Dr.-Techniker.

724. Ein Gehülfe, der mit Wagen- und Tapezier-Arbeit gut Bescheid weiß, sowie ein gebildeter Knabe rechtlicher Eltern, welcher dies Geschäft erlernen will, finden bei mir ein baldiges Unterkommen.
Warmbrunn. H. Kölz, Sattler und Tapezier.

754. Eine Kammerjungfer und eine tüchtige Köchin werden verlangt.
Commissionair G. Meyer.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. R. Felsmann, Schmiedebr. Nr. 50.

685. ☞ Offene Stellen. ☜

Ein geprüfter Actuarius, zwei Pharmaceuten und einige Commis für verschiedene Geschäfte erhalten gute Posten.

Zwei Wirthschafts-Inspektoren, ein Dec.-Beamter und ein Schreiber, fünf unverh. Gärtner und ein Mühlenwerkführer finden dauernde u. günstige Anstellungen.

Drei tüchtige Destillateurs, ein Disponent und zwei Buchhalter, so wie zwei Hauslehrer können gut placirt werden.

Fünf Wirthschafterinnen, zwei Gesellschafterinnen, drei Verkäuferinnen und eine Bonne werden in guten Häusern bald oder zu Ostern zu engagiren gewünscht.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. R. Felsmann, Schmiedebr. Nr. 50 in Breslau.

617. Ein gelernter Papiermacher findet bei der Egelsdorfer Papierfabrik ein baldiges Unterkommen als Aufseher im Papiersaal. Personen im kräftigsten Mannesalter, welche sich über ihre moralische Führung und Brauchbarkeit durch gute Atteste ausweisen können, belieben sich an Ort und Stelle persönlich vorzustellen.

716. Ein treuer militairfreier Kutscher, der des Fahrens gut kundig und nicht von hier oder aus der Nähe der Stadt ist, kann, mit guten Zeugnissen versehen, ein Unterkommen finden. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Geübte Weberinnen, am liebsten solche, welche schon auf Dampfstühlen gearbeitet haben, finden in Berlin dauernde Beschäftigung, bei 2 bis 3 Thalern wöchentlichen Verdienst, wenn sie fleißig sind. Reisegeld wird erstattet. Auskunft ertheilen die Herren Carl Rettig in Neurode (Firma: J. Moser jun.), Schenkwirth Böhm in Kreuzwiese bei Kupferberg und Webermeister Eduard Etzler in Friedeberg a. Q., Nr. 88. 750.

Personen suchen Unterkommen.

687. Ein Hilfslehrer (ev.) sucht Kränklichkeitshalber zum 1. April a. c. eine weniger beschwerliche Stellung als solcher. — A. L. post rest. Hirschberg.

717 Ein im Schreiben und Rechnen, sowie im Verkauf erfahrner junger Mann, angehender Dreißiger, sucht bald oder Ostern in einer Fabrik oder Wirthschaft eine Anstellung.
Portofreie Briefe werden erbeten unter Chiffre S. R. C. post restante Pilgramsdorf bei Goldberg.

755. Ein tüchtiger Mühlenverwalter u. ein Brettschneider, mit guten Zeugnissen, suchen Unterkommen.
Näheres sagt gratis der Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

677. Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann in einer Buchdruckerei als Lehrling unterkommen.
Näheres in der Expedition des Haynauer Stadt-Blattes.

715. Einen Lehrling nimmt an Kreisel, Schneidermstr.

623. Ein junger Mann, der die Oekonomie erlernen will, findet auf einem Dominium in der Gegend von Hirschberg bald, oder Ostern ein Unterkommen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

567. Ein junger Mann, welcher die Oeconomie erlernen will, findet Termino Ostern auf einer grossen Herrschaft einen Platz. Nachweis in der Expedition des Boten.

705. In einem Specerei-Geschäft kann diese Ostern ein Lehrling ein Unterkommen finden. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition des Boten.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann zum 1. April d. J. in meinem Materialwaaren- u. Tabak-Geschäft unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling eintreten.
421. Kaufmann Werscheck in Jauer.

Gefunden

737. Ein schwarzbrauner junger Hund hat sich im Bauergute Nr. 133 in Grunau eingefunden. Der Eigenthümer wolle sich denselben daselbst abholen und die Kosten erstatten.

Verloren.

740. Drei Viertel-Loose zur jetzigen Ziehung 2ter Klasse, betreffend die Nummern: 10,498, 18,483 und 66,498, aus der Collekte des Herrn Collekteur Heinemann aus Halberstadt, sind verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselben in der Expedition des Boten abzugeben, da ein etwaiger Gewinn nur dem wirklichen Spieler ausbezahlt wird.

729. Am 27sten v. M. Abends ist mir auf dem Wege von Brockendorf nach Adelsdorf mein Fleischerhund abhanden gekommen; derselbe ist 3/4 Jahr alt, grau und schwarz gestreift, hört auf den Namen „Packan" und hat beim Entlaufen einen gewundenen Strick um den Hals getragen. Der ehrliche Finder erhält bei der Zurückgabe desselben eine angemessene Belohnung. G. Friedrich,
Ober-Adelsdorf bei Goldberg. Fleischermeister.

Einladungen.

738. Donnerstag den 12. Februar ladet zu frischen Kaldaunen ergebenst ein Paul.

748. **Zum Wurstpicknick,**
Sonnabend den 14. Februar, ladet freundlichst ein
Warmbrunn. Albert Franzky im schwarzen Roß.

751. Sonntag den 15. d. M. ladet zum Wurstpicknick ergebenst ein Neumann im grünen Baum.

551. **Sonnabend den 14. Februar**
Gesellschafts-Ball
in der Brauerei zu Arnsdorf,
wozu ich alle meine Freunde und Bekannte ergebenst einlade. Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Brauermeister Heinrich Seidel.

720. Sonntag den 15. Februar ladet zum
Konzert und Tanzvergnügen
freundlichst ein R. Baudisch,
Brauermeister in Schmottseiffen.

723. **Zum Konzert**
und darauf folgenden Tanzvergnügen, auf Sonntag den 15. Februar, im Saale der Brauerei zu Greiffenstein, ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch
Reich, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. Februar 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	1	—	2	21		1	22	—	1	15		—	26	—
Mittler	2	26	—	2	16	—	1	20	—	1	13	-	—	25	—
Niedriger	2	21	—	2	11	—	1	18	—	1	11		—	24	—

Breslau, den 7. Februar 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 10 5/6 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 7. Februar 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 3/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 3/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	95 11/12	Br.
Oesterr. Bank-Noten	97 1/4	G.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 pCt.	116 7/12	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	85 1/4	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	98 3/4	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	86 5/12	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	87 3/4	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	99	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99 3/4	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	93 1/2	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	143 1/12	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	88 1/2	G.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	152 1/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	140 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	89 3/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92 1/2	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	75 1/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	154 1/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	60 1/2	

Wechsel-Course. (d. 6. Febr.)

Amsterdam 2 Mon.	141 7/8	G. Br.
Hamburg k. S.	152 1/4	Br.
dito 2 Mon.	151 1/6	Br.
London 3 Mon.	6,19 1/2	—
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.